



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dritte Predig/ Von dem Heil. Christo beym Heyl genannt. An dem dritten Oter-Feyertag [et]c. Bey Opferung einer neuen Ampel. Vorspruch. Stetit Jesus in medio discipulorum, & dicit ejus pax vobis: Ego ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



Dritte Predig /

Von dem Heil. Christo bey dem Heyl genant.

Gehalten /

An dem dritten Oster- Feyrtag / da eben diser Bild-
nuß eine neue Ampel auffgerichtet worden bey St. Joseph
zu Granada, Anno 1677.

Vor- Spruch:

Stetit JESUS in medio discipulorum, & dicit eis: pax vo-
bis: Ego sum. *Luc. 24.*

Jesus stund mitten unter den Jüngern / und sagt ihnen : der
Fried sey mit euch / ich bins. *Luc. 24.*

Eingang.

I. **S**olte einer vermeinen / als ob es ungefahr / und ohne sonderes Bedencken sich zu-
trage / daß auff heutigen Tag die so andächtige
Festhaltung vorgenommen werde ; aber bey der Göttlichen Vorsich-
tigkeit geschieht nichts ungefahr / und ohne
Ursach : gestalten ich dann eben in diesem
Fest / wann ich selbes umständig betrachte /
etwas solches finde / wardurch dasjenige /
was der alte Ferglauben der Göttlichen Ma-
jestätt abgetragen hat / durch ein gut Catho-
lische Andacht wider ersetzt wird. Es ist ja
heut / Christglaubige / einer auß jenen hohen
Fest- Tagen / an welchem die Kirchen unser
allgemeine Mutter höchstsehrlich verehret die
Sig- reiche Urständ ihres Göttlichen Ge-
spons Jesu Christi? Wie kommt es aber /
und auff was solle es angesehen seyn / daß
eben auff diesen Tag Christo von dem
Heyl mit gesamter Andacht ein so zierliche
Ampel verehret / und auffgehengt wird?
Was wil man / was sucht man an dem Fest
der Auffstehung mit Auffopfferung einer
Ampel in Gestalt / und Form einer Cron / ei-
nes Eranzes? Ist es nur ein unversehener /
unbedachter Einfall? Es möchte es einer
schier vermeinen. Aber mercken sie nur auff /
und es wird sich zeigen / daß es ein best Ca-
tholisch angeordnete Verlöbhnung / und Er-
gänzung ist / so die Christliche Gottseligkeit
anstellet.

2.
Bey denen Persianern ist es nach Zeug-
nuß Tertulliani, und Rodiginii der Brauch
gewesen / daß sie vor ihren Königen ein Feu-
ber trugen / zum Anzeigen / der allerhöchster
Königlichen Macht und Herrschafft : Und
als Pompejus der Groffe genant / zu Neapel
einzoqe / ist man ihm / wie Plutarchus erzeh-
let / mit Cronen / und angezündeten Ampeln
entgegen gangen / anzuzzeigen / daß sie ihn /
als einen Käyser verehreten. Sertis ornati
sub lampadibus eum suscepere. Sie hat-
ten Krantz auff / und empfiengen ihn
mit Ampeln. Eben dises ist auch wider-
fahren einem andern Römischen Feld- Herrn
dem Antonio, da er zu Athen in das beste
Schloß einzoqe / wie Athenæus beglaubet.
Athen, L. 4.
Allein wir wollen in der Heil. Schrifft ein
wenig umsehen. Sie wissen aber schon / Ge-
liebte / welcher massen Nabuchodonosor, der
so hochmüthige / und ehrliche König / wil-
lens gewesen / die ganze Welt unter seine
Votmäffigkeit zu zwingen. Und da ist An-
fangs kein Stadt / oder vestes Ort ange-
wesen gewesen ; welches sich nicht alsobald an
den Holofernes seinen Obrist- Feld- Herrn
ergehen hat. Ja es ist sein Übermuth der-
gestalten sich aff alle Orten eingetrungen /
und hat so ungemein grosse Forcht unter die
Leut gemacht / daß man nur auff das bloffe
Gericht / und Geschrey / durch welches sein
Macht überall bekandt worden / gleich ehe
man sein scharffes Schwert erfahret / und
zum Streich hat kommen lassen / ihn entge-
gen

gen gegangen/und ihne mit allen Unterthänig-
keit/und Ehrbezeugung empfangen hat. Wie
ist man ihme aber entgegen gezogen? Das
sagt uns die Schrift. *Excipientes cum
cum coronis, & lampadibus, ducentes cho-
ros in tympanis, & tibiis.* Sie empfi-
gen ihn mit Kränzen/ und Ampfen/
und zogen daher Keyhen • weiß mit
Pauken / und Schallmeyern. Sie
gingen hinauf ihne mit einem Sig • Ge-
spräng zu empfangen / oder vielmehr seinen er-
haltenen Sig mit Singer • Chör / brinnenden
Lampen / und geslochtenen Kränzen zu ver-
ehren. *Cum coronis, & lampadibus.*

3.

Nun dann zur Sach zurück zu kommen.
Es hat die gut Catholisch eingerichtete An-
dacht der umliegenden sehr eifrigen Nach-
barschafft diser ansehnlichen Pfarr in aller
Ehrerbietigkeit ihr bestiglich vorgenommen/
hochfehrlich zu verehren / die Sig Jesu
Christi unfers Herrn / welche er wider Tod/
Teuffel / und Höll erhalten hat an dem
Stammen des Creuzes / an welchem er/als
die Sonnen der Gerechtigkeit / zum Heyl
der Welt gleichsam mit zweyen Flügeln ist
aufgespannet worden/ wie der Prophet Ma-
lachias redt: *Et sanior in pennis ejus: Und
das Heyl wird seyn in seinen Flügeln.*
Und eben zu diesem Zehl / und End opffert
sie ihm heut an diesem Tag / an welchem sei-
ne Göttliche Majestät in der Sig • reichen
Auferstehung von der Catholischen Kirchen
feltätlich verehret wird / mit ergebenster
Zuneigung ein Ampel/ein Cron/oder Cranz/
und eine wollautende Music/warmit sie dem
König aller Königen / dem Obfiger der
Sünd/ und des Todes mit großem Jubel zu-
ruft. *Alba ja / alba* (sagt / und sprich-
et ihr mit der hochfehrlichen Ehrbewei-
sung selbst zu die Christliche Andacht)
allda seynd die Ampfen / und Cronen wol
angewendet. *Cum coronis, & lampadi-
bus.* Dann allda ist man Jesu Christo/
dem wahrhafften Ueberwinder / all mögliche
Erkandtnuß / und Ehr schuldig. Und da
seheth ihr ja Christgläubige / daß das Opffer
der Ampel / und Cron Christo dem Herrn
bey dem Heyl an dem Festtag seiner Urständ
ganz und gar nie ungescheh geschehe? Se-
het ihr nit / wie ihme durch dise Catholische
Andacht ersetzt wird / was ihme abgetra-
gen / und andern unbillich zugelegt wor-
den?

4.

Ich frage aber anjeho noch einmal: wann
dise Verehrung nit unversehens auff dieses
Fest vorgenommen worden/ so ist jedoch et-
wan diser heutige Tag unversehens dazzu er-
wehlet worden? Nein fürwahr / deme ist
auch nit also. Was für ein Tag ist dann
heut in diesem laufenden Monat April? E-
ben der zwanzigste: Ja in allweg der zwanz-
igste April ist heut. Nun hören sie von
einer andern Ergänzung / so sich in Opffe-
rung diser Ampel auff den heutigen Tag her-
vor thut. Es hatten die alte Heyden ein

Gedicht/welchermaßen ihr falsche Göttin Ce-
res, ihre Tochter Proserpina gesucht / und fast
die ganze Welt darum aufgeloßen seze. *Fulgo. l. 1.
Ricciar.*
Wie hat sie aber ihr Suchen angerichtet?
Antwort/*Cum lampadibus quarebat: Sie
hat mit Ampfen gesucht: sagt Fulgo-
sus, und mit ihme Ricciardus, und vil andere.*
Was uns durch dieses Gedicht will bedeutet
werden/das leget uns aus der sinnreiche Pie-
rius Valerianus. Ceres, sagt er/ ist die Er-
den / Proserpina aber ist die Krafft der Ge-
wächs / welche den Winter hindurch ver-
borgen/und gleichsam begraben ligt; sobald
aber der Frühling wider kommt / so siehet
diejenige / welche man für todt / und begrab-
en gehalten / wider auff mit einem ganz neu-
en/und sehr zierlichen Leben. Nithin gaben
sie durch eben dieses / daß Ceres die Proserpi-
nam mit Ampfen gesucht habe / zu verstehen
das hitzige Verlangen / und die Begird der
Erden um die Gewächs / damit selbe durch
die Wärme wider erwecket werden. Allein
dieses ist noch nicht dasjenige / so ich disfalls
absonderlich zu beobachten habe; wohl aber
ist zu wissen/ daß die alte Römer ein jährli-
ches Fest gehalten haben/ auß Ursachen/ weil-
len Ceres ihr Proserpinam gefunden hat;
und dieses Fest zwar ward mit einem besondern
Jubel/und Freud gehalten / daß es keinem
in der ganzen Stadt gegolten hat / oder er-
laubt gewesen / daß er an demselbigen Fest-
Tag einen Traur. Muth erzeugte. Wann
ist aber dieses Fest gehalten worden? Das
sagt der bewehrte Rosinus: *Duodecimo Ka-
lendas Maij, qui est dies vigesimus Aprilis,
Cerealia erant, quæ ob inventionem Proser-
pinæ celebrabant.* Zu Teutsch. Den
zwölfften Kalend des Monats May
das ist der zwanzigste Tag im April/
waret das Fest der Ceres, so sie wegen
der gefundenen Proserpina hielten.
Den zwanzigsten April haben also die alte
Römer feyrtätlich gehalten / weilen die Ce-
res mit ihrer brinnenden Ampel die Pro-
serpina gefunden hat. Und was noch mehr
ist/dieses Fest hat man auch mit brinnenden
Lichtern/oder Ampfen gehalten / es ware ei-
gentlich/das Ampel-Fest/wie ein anderer sin-
get. *Hinc Cereis sacris nunc quoque ta-
da datur.* Darum wird dem Fest der
Ceres noch heut zu Tag ein brinnende
Sackel/oder Lampen gegeben.

O dann/Christgläubige / die höchste Vor-
sichtigkeit Gottes seye höchstens gepriesen/
Ihr aber soltet ja mithin von mir auff keine
Weiß verlangen / daß ich sage / sam seye all
dieses nur ungescheh / und ohne einziges Rath-
schlagen / und Vorleben geschehen / daß eben
den zwanzigsten April die neue Ampel geopf-
feret/und jenes in der Erden / und zum Heyl
der Erden zuvor abgestorbene / nun aber zu
allgemeinem Frommen aller Menschen wider
glorreich auffgehende Waizen • Körnlein von
der so gut Catholischen Andacht best • mög-
lichst verehret werde? Nein/nein/das sage
ich

Malac. 4.
v. 2.

Rosin. l. 4.
Antiq. Ro-
man. c. 3.

5.

ich nit: es ist nit ungefehr / sondern auff die Götliche Vorsehung geschehen; indeme es dem allgütigen Gott beliebt hat / daß eben an einem Tag / an welchem die abergläubige Heyden die Erfindung der Proserpina. daß will sagen / die Auferstehung der Krafft der wachsenden Kräuter festtäglich begangen hat / ihm durch ein Eysen · volle Andacht das Abgetragene ersehet / und die durch die Heydnische Irthum zugesetzte Schmach in einige Weg von einer recht gut Catholisch eingereichteren Verehrung verbessert / und vergolten werde. Duodecimo Kalendas Maji, qui est dies vigesimus Aprilis &c. O dann seye du zu tausend mahl gepriesen / liebeichster Gott / und Herr / weilen an eben diesem Tag etwer anzutreffen / der dich hochsprich ehre / als den König aller Königen / und dich in deiner glorreichen Urständ anbetete; und dieses zwar zu einer wahrhaften Glori / und Freud der Frommen Seelen! dahingegen schweige man anjeko still / und lasse man nur nichts mehr hören von dem eiteln Sig · Gepräng der alten Helden / welche mit brinnenden Ampeln / und Cronen einbegleitet worden:

Schweige man still von disen / sage ich / in Ansehung / gegenwärtiger Ampel und Cron / mit welcher die Christliche Andacht heut zu Tag verehret den Sig · prangenden Heyland Christum Jesum unsern Herrn / als den Urheber des wahren Heyls. Dese gleichen verbergesich / und lasse sich nit mehr sehen das Ampel · Fest der Heydnischen Römer / welches sie den 20sten April gehalten haben; indeme jetzt allda in der Stadt Granada in der Pfarr · Kirchen bey S. Joseph eben auff den 20sten April ein weit fürtrefflicher Ampel · Fest gehalten wird / da ein gang gottselige Andacht Christo dem Herrn ein Ampel verehret. Allein wir wollen die Freuden · Bezeigung / so wir ab diser Fest · täglichen Andacht gang billich haben / ein wenig einstellen / und der ordentlichen Predig den Lauf lassen: Dese dann / damit sie gut hinaus lauffe / helffen sie mir / geneigte Zuhörer / um die nöthige Gnad ansehen / vermitst der heiligsten Mutter Maria.

Ave Maria, &c.

* * *



Stetit Jesus in medio discipulorum, & dicit eis: Pax vobis. *Luc. 24,*

Jesus stund mitten unter den Jüngeren / und sagt ihnen: Der Fried seye mit euch.

Erster Absatz.

Die Ampel leuchtet um das Geheimnuß der Verstand Jesu Christi unsers Herrn verstehen zu können.

6. **A**lle Ampeln seynd in denen Gottes · Häusern nit nur zu einer Zierd / und Aufbruch / wie der hochgelehrte Abulensis anmercket / sondern auch / damit sie ein solches Licht von sich geben / Krafft dessen die Rechtgläubige sehen / und beobachten mögen dasjenige / was die brinnende Ampeln erleuchten. Zumahlen dann gegenwärtige sehr ansehnliche Ampel verehret / und aufgestellt wird / daß sie brinnen / und leuchten soll vor dem Heil. Christo brym · Heyl; so müssen wir mit allem Fleiß zu sehen / was uns das brinnende Licht der Ampel / und deren Gestalt für Geheimnuß / Lehr · Stuck / und Trost in der Andacht entdeckt / und vorweist. Die alte Griechen haben nach Zeugnuß Pierri Valeriani das Heyl in einem geheimen Gemähl oder Sinnbild vorgestellt durch ein in ihrer Sprach so genanntes Pentalpha. Das ist zwar ein uns unbekandtes Wort / Christgläubige; allein es wil so vil sagen / als eine solche Figur / in welcher etliche Linien / oder Strich also gezogen werden / daß selbe fünff

Buchstaben A, und zugleich auch einen solchen Stern ausmachen / in dem alle fünff A mit ihrem oberen Spitz auff den Mittel · Punct zusam stossen. Dises wäre also in einem verborgnen Verstand das Fürbild des Heyls: Und läst mir allda angezogener Pierrius, die Auflegung nicht frey nach meinem Sinn / sondern er schreibt selbst also darüber: *Posse nos in vera salutis significatum accipere quinque Christi vulnera, qua Pentalpha ipsum commodè constituunt.* Zu Deutsch: Wir können für ein Zeichen des wahren · Heyls annehmen die fünff Wunden Christi / welche die Figur der fünff A, das Pentalpha gar füglich ausmachen. Als wolte er sagen / die fünff Wunden Jesu Christi seynd das allerfüglichste Sinnbild des Heyls der Welt. Solle derohalben / Catholischer Christ / diese fünff Buchstaben in denen fünff Wunden / welche der Herr heut seinen Jüngeren fürweist. *Ostendit eis manus, & pedes: Et seigzeihnen Hand / und Fuß. Eise / und du*

Pier. Valer. lib. 46. Pentalpha.

Abul. in 2. Paralip. 9. 15.

Pennafel prof. Chr. pag. 194.



* Sibe das
Nota Beac
nach diesem
Numero.

du wirst finden fünf gang Geheimnuß und
trockne A, welche alle auff dem Heyl / und
sein allerfeinstes Lieb aufzudeuten seynd. *
Das erste A ist also in dem Herzen / die Her-
zens Wunden Jesu. Was bedeutet dis-
ses A? A: amor, die Lieb. Weiter: das
das zweyte A ist in der rechten Hand. Was
bedeuret dieses? A: arma, Waffen / mit wel-
chen er dich schüzet. Das dritte A ist in der
linken Hand. Was heist dieses? A: auxilium,
die Hülf / mit welcher er dir bey-
steht. Die zwey letzte als das vierte / und
fünfte A seynd in denen heiligsten Füßen.
Und wie seynd diese zu lesen? A: Allevamen-
tum, die Ringerung: A: assistentia, der Bey-
stand / um dein Schwachheit zu steuren. Dis-
ses dann ist das Sinnbild unseres vil besse-
ren Heyls / welches sich ja in allweg trefflich
gut zeigt in Jesu Christo dem gecreuzigten
Heyland / als in dessen heiligsten fünf Bun-
den diese Geheimnuß: volle Buchstaben zu le-
sen / und erst verstandner massen aufzudeuten
seynd. In vera salutaris significatum quin-
que Christi vulnera.

7.

NB. „ Günstiger Leser! ich muß
„ thun / wie ich kan. Diese fünf A
„ habe ich in der Teutschen Sprach
„ nie wissen für einander zu bringen /
„ daß es einen Form hätte. In Spa-
„ nischer Sprach gibt es der Author als
„ so: A. 1. Amor. Die Lieb. A. 2.
„ Armas, die Waffen. A. 3. Amparo, der
„ Schutz. A. 4. Alivio, die Ringerung.
„ A. 5. Arrimo, die Strüzen. Ich mei-
„ nes Theils möchte diese fünf A am
„ liebsten also lesen. A. 1. Amat: A. 2.
„ Armatus. A. 3. Adjuvatus. A. 4. Allevatus.
„ A. 5. Assisit: Und dieses ist fast eigent-
„ lich der Sensus des Authoris.

7. Diese Wahrheit wollen wir nun / als
ein gang gewisse / und ungezweifelte Sach
erkennen / und gelten lassen / bevorab wegen
dem Rahmen / welchen dieses andächtige
ins, ein hat / da selbes der Heil. Christus
zum Heyl genennet wird. Dann wann
Choradrius, oder Galgalus, der Seilsucht
Bogl Eliani den Krancken mit seinem An-
sehen von der Seilsucht heil machet / und selbst
darüber das Leben einbüßet / indem er die
Tödtliche suchet von dem Krancken an sich
ziehet / nur damit er demselben das Heyl bringe
/ so hat ja Christus Jesus unser liebster
Herr dikkfalls weit mehr gethan um das
Heyl des todten Krancken Menschen / zumalen
ihne die Arzney sein so bitteres Leyden / und
Sterben gekostet hat. Und eben auch auff
eine solche Weiß / und wegen dieser Ursach hat
er sein Göttliches Haupt geneigt / ehe er gestor-
ben / damit er nemlich den in Todts Quaal
darnider liegenden Menschen liebreich anse-
hen / und mit diesem seinem so liebreichen An-
blick den Krancken heilen möchte; daß ihne
mithin des Menschen Heyl sein eignes Le-
ben gekostet hat. Inclinato capite tradidit
spiritum, Mit geneigtem Haupt gabe

Eliau. lib.
17. cap. 13.
vide qua-
dragel. ser.
43. n. 16.

Joan. 19.
Primal. lib.

er den Geist auff. Worüber Primasius
dise Wort ansetzt: Causa nostra salutis,
wegen unserem Heyl. Das ist schon
recht: Allein wir halten ja heut einen Fest-
Tag der Urständ Jesu Christi / Christglau-
bige? Und wie soll es gleichwohl ein Fest
seynd des Gekreuzigten? Her da / derohal-
ben / stellet ein Bildnuß des glorwürdig-
auferstehenden Heylands auff den Altar.
Was macht man mit dem Crucifix Bild
darauff? Wir wollen uns hierüber ein we-
nig in dem Evangelio ersehen. Deme zu
Jolg ist der Welt. Erlöser seinen Jüngern
in seiner Auferstehung erschienen: Und da
bezeigt der Heil. Lucas, er seye mitten unter
sie vestes Fußes hinein gestanden seinen Sig
wider den Tod dardurch anzuzeigen: Sic
in medio. Er ist in der Mitte gestan-
den / ja. Aber gleich darauff thue er eines /
und zeigt ihm seine Wunden. Ostendit
eis manus, & pedes. Die Wunden zeigt
er ihnen jetzt / mein warum doch? Warum
zeigt er ihnen nit vil mehr sein Glori? Nein /
nit die Glori / sondern die Wunden / so er am
schmählichen Creuz empfangen hatte. War-
umen aber dieses? ist die Frag. Wolan wir
wollen sehen / ob nit unser Ampel ein Licht
habe / wardurch wir auff das Geheimnuß
kommen können. Wir sehen ja freylich wol /
die Ampel brinnet anjeto schön und hell / sie
glänget auch vom feinsten Silber. Hat sie
aber allzeit so schön gebrunnen / und geglan-
get? In keine Weg / kurz zuvor ware kein
Licht darin: und das Silber ist auch aller-
erst durch den Hammer des Gold- Arbeitens
also zierlich zubereitet worden / daß nur mehr
das darin brinnende Licht mit verdoppeltem
Glanz leuchtet. Mithin aber zeigt uns ja
eben dieses Licht gang klar / was das glänzen-
de Silber für manchen harten Streich ha-
be aufstehen müssen / bis selbes so hoch zu Eh-
ren kommen. Gar gut. Die Sach ist jetzt
schon aufgemacht; dann eben also zeigt heut
unser Heyland seine Wunden. Ja ja / lasse
man nur dieses sein Crucifix Bild auff dem
Altar stehen auch an dem Tag seiner glor-
würdigen Urständ; dann er will haben / daß
wir eben zur selbigen Zeit / da wir ihn in sei-
ner sighthaften Auferstehung hochfeylich vere-
ehren / zumahlen auff jene harte Streich /
welche ihne eben diese seine Glori / und unser
ewiges Heyl gekostet hat / fleißig gedenden /
und Acht haben sollen. Ostendit eis manus,
& pedes.

Es erzehlet Plutarchus von dem berühm-
ten Feld- Herrn Sertorio, welcher massen / nach
dem er in einer Feld- Schlacht um ein Aug
kommen / er sich dessen bey seinen Freunden
gerühmt / und gepranget habe: Und pflegte
er hochweylich zu sagen; daß andere zwar
ihre Helden- Thaten in ihren Häusern pfla-
gen vorzustellen; er aber wolte selbe lieber in
seinem eignen Angesicht vor allen vorweisen /
auff daß / wann sie ihne in so hohen Ehren an-
seheten / sie zumahlen auch das jenige sehen
sol-

SIMIL.
Silberig
Ampel.8.
Plutarch.
vit. ser.

solten/ was ihn eben diese Ehr gekostet hatte. Eoque haberet fortuna, & virtutis suae inspectores. Damit er eben diejenige Zuseher hatte seines Glücks/ und seiner Tugend. Aber ein weit herrlicheres Beyspiel erzelet uns der Heil. Evangelist Matthäus. Es stige Christus Jesus unter Herr/ und Heyland herab von dem Berg Thabor, und hatte mit sich die drey so hoch begnadigte Apostel/ welche als Zeugen seiner glorreichen Erklärung mit gewesen seynd: Und da mercket der Evangelist besonders an/ was massen ihnen der Herr das Stillschweigen auferlegt habe. Nemini dixeritis visionem. Ihr solt das Gesicht niemand sagen. Mercket euch dieses sein wol/ sagt er ihnen/ daß ihr von deme/ was ihr jetzt gesehen habt/ keinem Menschen etwas sagt. Herr/ so sollen sie dann gar nie nichts davon auskommen lassen? Nein/ dieses nicht/ sondern nur so lang sollen sie es in Geheim behalten/bis ich wird auferstehen. Donec Filius hominis à mortuis resurgat. Bis der Sohn des Menschen von dem Todten wird auferstehen. Wunderbarlicher Ort! warum befehlst du ein so genaues Stillschweigen? Vielleicht darum/ damit nit sein Tod/ und Sterben verhindert wurde/ wann es sollte auffmähr werden? Dieses vermeint der Heil. Remigius. Wann wir aber den Englischen Lehrer zu Rath ziehen/ so ist noch ein anderes Geheimnuß hinter der Sach. Dieser dann sagt/ es seye die Glori der heiligsten Menschheit Christi zugestanden/ nit nur darum; weil er ein wahrhaftiger Sohn des ewigen Vatters gewesen/ sondern auch wegen der Verdienst seines heiligsten Lebens/ Leydens und Sterbens: Christo secundum quod est Dei Filius per naturam, lauten die Wort des grossen Schul-Engels: debetur gloria divina; nihilominus tamen debetur ei gloria, sicut homini beato: quam quantum ad aliquid debuit habere cum merito. Zu Teutsch also: Christo gebühret die Göttliche Glori/ weil er der Natur nach ist

ein Sohn Gottes; und nichts desto weniger gebühret ihm jedoch die Glori/ als einem seligen Menschen/ welche er auff einige Weis haben musse durch Verdienst. Nun dann/was sagt jetzt der Herr zu denen Jüngeren? Sie sollen die Glori/ in welcher sie ihn gesehen/ bey Leib nit auffmährig machen/bis er gleichwohl vom Todten wurde auferstanden seyn. Donec Filius hominis à mortuis resurgat. Warum aber nit? O! das ist ja nun gar leichtlich zu errathen? Hätten sie es zuvor erzelet/ so hätten sie kein andere Glori kund gemacht/ als eben diejenige/ welche er/ als der Sohn Gottes/ von seinem himmlischen Vatter hatte; hingegen hätten sie von deme nichts zu sagen gewußt/ daß er darum leyden/ und also eben diese Glori auch verdienen musse. So musten sie demnach für dieses mahl davon stillschweigen bis zu der Auferstehung; dann hernach wurde derjenige/ der vil von der Glori reden/ und wissen wolte/ eben darum auch von denen unbeschreiblichen Schmerzen/ durch welche er selbe/ unerachtet es ihm schon vorhin gewiß gewesen/ verdient hat/ zu reden/ und zu erzehlen wissen. Donec Filius hominis à mortuis resurgat. Deme zu Folg ist es nun ja gar recht/ Christgläubige/ daß wir an dem Tag der glorreichen Urständ Christi dem wegen unserm Hehl gekreuzigten Heyland ein Fest halten; damit wir nemlich auff diese Weis in Ansehung/ und Betrachtung seiner so herrlichen/ und Glori. vollen Auferstehung zugleich auch gedencen/ daß er eben diese Ehr/ und Glori an dem Creutz verdienet habe. Gestalten er dann auch heutiges Tags denen Seligen seine Wunden fürgezeigt hat/ als er ihnen erschienen ist; und nicht weniger erinnere uns auch dessen die neue Ampel/ welche uns bey ihrem hellbrinnenden Licht vorweist die Hammers Streich/durch welche sie zu solchem Glanz gelanget ist. Ostendit eis manus, & pedes.

Matth. 17

Remig. ib.

D. Thom. 3. p. q. 19. art. 3. ad. 2.

Zwenter Absatz.

Die Ampel leuchtet vor zum Glauben / guten Wercken / und gedultigen Leyden / und wie man in guten Wercken Gott das Herz geben soll.

6. Nachdem wir nunmehr bey dem Licht unserer Ampel das Geheimnuß dieses heutigen Tags/ und der gegenwärtigen Festhaltung in einige Weis entdeckt haben / so ist es an dem/ daß wir durch eben dieses Licht auch unserer Lehr zu trachten. Christus Jesus unser Heil/ und Heyland hat heutiges Tags seine Jünger gefragt / ob sie ihm nichts zu geben hätten: Sie aber haben ihm nach Zeugnuß des Evangelisten

dargebotten ein Stuck von einem gebratenen Fisch/ und ein Hönigröß. Obavetur ei partem piscis assi; & solum mellis. Und über diese Stell sagt der fürtreffliche Cardinal Hugo, dieser Fisch seye ein Fürbild Jesu Christi selbst/ weil er gebraten ware/ und Christus der Herr ward in seinem Leyden auch auff den Ross des Creuzes gelegt: Hm gegen seye das süsse Hönigröß ein Bedeutenuß Christi in seiner glorreichen Urständ.

Barzia Encharistiale.

R

Pi.

Hug. Card.
in Luc. 24.

Piscis assus, seynd die Wort des hochgelehr-
ten Schrift-Stellers/ suit Christus in pas-
sione, favus mellis in resurrectione. Ein
gebratner Fisch wäre Christus in dem
Leyden/ und ein Hönigröß in der Auff-
erhebung: Mit hin dann bringen allda
die Jünger Christo dem HErrn dar ein sol-
che Sach/ welche eben auff das jenige deu-
tet/ auff was auch unser Ampel/ die wir dem
Heyl Christo vom Heyl verehren/ ganz klar
deutet. Sehe man nur/ wie zierlich nit dise
Ampel außgearbeitet ist / O! mit wie vil
Strichen? und wie hell brinnet / und glan-
get nit jetzt das Licht darin? und da ist ja
vorgestellet das Geheimnuß des zuvor am
Creuz leidenden/ und hernach glorreich auß-
erstehenden Heylands? Dergestalten aber
werden wir durch den Glauben dieses Geheim-
nuß unterwisen/ was wir dem HErrn un-
serem Heyl/ und Heyland geben / und vereh-
ren sollen/ indem wir sehen/ welcher massen ih-
me die Jünger den gebratnen Fisch/ und das
Hönigröß darbringen: Wie es uns dann
Hugo der Cardinal klar gnug außleget/ da er
sagt: Piscem assum, & favum mellis offert
Christo, qui fidem passionis & resurrectio-
nis firmiter tenet. Der jenige bietet Chri-
sto dem HErrn einen gebratnen Fisch/
und Hönigröß dar/ welcher den Glaus-
ben des Leydens/ und der Auferstehung
vestiglich haltet. Und da werden
wir alle sammentlich sagen; ja eben disen
Glauben halten wir / und opffern denselben
mit / und in der Ampel auff. Das wil ich
auch meiner seits gar gern glauben. Allein
die Ampel zeigt mit ihrem Licht noch etwas
mehrers. Ich frage: was ist vorgangen
bey der Ampel/ das Licht/ oder die Hammers-
Streich/ so sie von dem Gold-Schmidt em-
pfangen? O sie ist zuvor hart geschlagen
worden / das ist ein klare Sach. Und bey
Christo Jesu unserm HErrn was ist vor-
gangen / das Schlagen/ und die bittere Gall
am Creuz / oder das hellglangende Licht /
und der süsse Hönig-Gladen in der Auferstehung?
Das beantwortet mit wenig Wor-
ten der alte Tertullianus sagend: Favos post
fella gustavit. Er hat das Hönigröß
nach der Gall verkostet. Und die Jün-
ger/ was haben wol sie dem HErrn zum er-
sten dargegeben / den Brat-Fisch / oder das
Hönig? Antwort den Fisch zuvor / und
gleich darauff das Hönig: Oblaterunt par-
tem piscis assi, & favum mellis. O liebe
Christen! wir müssen Christo unserm Hey-
land nicht nur einen besten Glauben an sein
Creuz / und Auferstehung dargeben/ sondern
wir müssen auch in der Sach/ in dem Werck
selbst erweisen/ was wir glauben; will sagen/
wir müssen zuvor dem Creuz / dem Leyden/
dem Schlagen zu trachten / als dem Liecht
und Glanz / zuvor auff dem Krost/ und her-
nach zu dem Hönig.

SIMIL.
Ampel.

Tert. lib. de
Coron. mil.
cap. 14.

10,

Die Heil. Seel in dem Hohen Lieb wusse
sich gar gut in dise Wahrheit zu schicken / da

sie sagte / das sie Willens seye auff die Berg
zu gehen; und zwar auff die Berg des Weyh-
rauchs/ und der Myrrhen. Vadam ad mon-
tem Myrrhae, & ad collem thuris. Ich
will gehen zu dem Berg der Myrrhen/
und zu dem Büchl des Weyhrauchs.
Und allda ist besonders wol zu merken / sagt
der Heil. Bonaventura, daß sie den Myrr-
hen-Berg vor dem Berg des Weyhrauchs
nennet; massen sie gar wohl wuste / daß die
Bitterkeit der Buß / und Abtödtung zuvor
müsse übertragen werden / ehe man zu der
Süße/ und guten Geruch des Gebetts / und
der Andacht gelange. Ad montem Myrr-
hae, zum Berg der Myrrhen/ und gleich dar-
nach / ad collem thuris: Zum Büchl des
Weyhrauchs. Warüber der tieffgelehrte
Seraphin also redet. Debet prius ad opera
penitentiae manus extendere, & per ista ad
collem thuris, scilicet devotionis, & oratio-
nis incedere. Zu Teutsch: Sie muß zu-
vor die Händ zu denen Wercken der
Buß außstrecken/ und durch dise muß
sie gelangen zu dem Büchl des Weyh-
rauchs/ des Gebetts nemlich / und der
Andacht. Es trägt sich für sich selbst auß/
das der Samson zuvor seinen Löwen / der ih-
me auff dem Berg kommen / würgen mußte
ehe er in seinem Rachen das süsse Hönig fan-
de. De forti egressa est dulcedo. Von
dem Starcken ist ausgegangen die Süß-
süßigkeit. Dergleichen laßt sich die süsse Ru-
he und Trost in dem Thron Christi des
Göttlichen Salomons ebender nit finden /
man seye dann zuvor mitten durch die Lö-
wen der Begirlichkeiten außgegangen / und
habe selbe überwunden / als welche Staffeln
weiß vor einem stehen / und ihrem Ubertwin-
den für ein Stieg zu Christo dienen. Duo-
decim Leuculi stantes super sex gradus hinc
atque inde. Zwölff kleine Löwen stun-
den auff sechs Staffeln hinum / und
herum. Ja in allweg / Christliche See-
len / also ist es; man kommt nit zu dem frid-
samen Thron der Tugenden / wann man
nit zuvor würget den Löwen der Sünd mit
all seinen bösen Gelegenheiten: wann man
nicht zuvor überwindet die wilde Löwen der
Anmuthungen / so gelanget man nimmer-
mehr zu dem Thron des innerlichen Fried-
dens. Und da sehen sie jetzt / was uns die
Ampel für ein treffliches Lehr-Stück beybrin-
get / daß nemlich vorgehen müssen harte
Streich / und darnach der Glanz: Zuvor
das Creuz / und hernach die Auferstehung:
Zuvor der Brat-Fisch / und hernach das
Hönigröß. Partem piscis assi, & favum
mellis.

Hernach das Hönigröß; dieses Hönigröß
aber wil noch was mehrers sagen / und des-
gleichen gibt uns auch das Liecht unserer
Ampel noch was mehrers zu verstehen. Was
haben dann die Jünger dem HErrn darge-
geben? Gehet die widerholte Frag. Ant-
wort: favum mellis, ein Hönigröß / einen
Hö-

Cant. 41

Ponar. lib.
in Bibl. Jo-
raph. a. 171

Judic. 14.
Ambr. lib.
de Eliazar.
11.

3. Reg. 10

11.

Hönig; Gladen. Within aber haben sie weder das Wachs allein / weder allein das Hönig dem HErrn gegeben: sondern beydes mit einander / das Wachs samt dem Hönig. Favum mellis. Wol ein merckwürdige Geheimnuß: volle Gab! das Wachs an dem Hönigröß ist ja nichts anders / als die Kam / das Gefäß / und Geschirr / in welchem das Hönig aufbehalten / eingeschlossen und eingefast ist? So ist also das Hönig ein innerliche Süßigkeit / welche in dem äußerlichen Gefäß des Wachs eingeschlossen wird. Folglich aber / indem sie weder das Wachs / weder das Hönig allein darbringen / sondern einen Hönig / Gladen / so bringen sie zugleich dar das Innerliche und das Außerliche. Das ist freylich wol für sich selbst schon eine richtige Sach; allein ich sehe jedoch auch die Ampel noch einmal darum an / um von darauß noch ein mehreres Licht zu erhalten. Wo brinnet das Licht in der Ampel? Antwort / in dem Ampel-Glas. Ist gut. Wie ist aber dieses Glas gestaltet? dieses ist auch zu beobachten. Das sieht man vor Augen / es ist abwärts gespißet in Gestalt eines Pyramids. Und eben dieses ist die eigentliche Gestalt des menschlichen Herzens. Auf diese Weiß aber hat die Ampel aussenher / in dem Außerlichen die Gestalt des Silbers; inwendig aber hat sie ein Hönig / aussenher Herzens / als die Behaltnuß des Lichts. Und also lehret uns unser Ampel / daß wir es denen Apóstlen nachthun / und dem HErrn einen Hönig Gladen dargeben sollen / das ist aussenher Wachs / inwendig Hönig / aussenher Silber / inwendig die Andacht des Herzens. O ja Catholische Zuhörer! dieses / und nichts anderes soll euer Opfer und Geschenk seyn. Mit nur allein das Silber / welches ihr hergibt / und von euch laßt; sondern ein jeder soll geben ein Herz / welches mit einer lebendigen Andacht angeflammt von Jesu Christo dem wegen unserm ewigen Heyl gecreuzigten HErrn unablässlich brinnet. Auf daß er so dann mit großem Wohlgefallen unser Ehren-Gab annehme / eben wie er von den Jüngern das Hönigröß angenommen und gegossen hat: Cum manducasset.

12. Es erzehlet Raulinus, und andere / was Gestalten elstens der böse Geist einem in der Einside wohnhaften Mönch / der großen Lust und Begird hatte Gott zu gefallen / erschienen seye: diesen dann suchte der arglistige Feind mit der Wahrheit selbst hinter das Licht zu führen. Er sagt ihm / als wäre er berichret / daß kein einiges auß allen seinen Wercken Gott wolgefällig seye / falls er nit mit einem jeden drey Sachen auffopfferte: Und zwar folgende drey Stück müsse er Gott geben; den neuen Mond / den Ring der Sonnen / und den vierten Theil von einem Rad / oder an statt dessen den ersten Theil von der Stadt Rom. Über diese Zeitung ward der gute Mönch nit wenig bestürzt; zumalen er die verdeckte Red des Geists nit

für einander bringen kunte: und endlich bildet er ihme ein / es seye gänglich vergebens / er könne in keine Weeg werckstellig machen / was er gehört hab; und also lebte er ganz trostlos / in der Meynung / Gott habe an all seinen Tugends Übungen ein Mißfallen; und dieses so lang / bis ihme ein rechter wahrhaftiger Engel des Lichts erschienen ist / und ihme die verborgne Red / das Räthel des Sathans aufgelöset hat. Du sollst wissen / mein lieber Bruder / sagt ihm der Engel / der dir jüngsthin erschienen ist / ist der Teuffel selbst gewesen / jedoch sollst du auch wissen / er hat dir die gründliche Wahrheit gesagt. Dencke nur zuruck / hat er dir nicht gesagt / du sollst den neu Mond auffopffern? Dieser aber hat die Gestalt des Buchstaben C. Hat er nit über das gesagt / du sollst opffern den Ring der Sonnen? Dieses aber ist ein Buchstaben O. Hat er nicht lehtlich auch gesagt / du müßest Gott geben den vierten Theil von dem Rad / oder den ersten Theil von der Stadt Rom? Dieses aber ist der Buchstaben R. Dann dieses ist der erste Buchstaben in dem Wort Rom, und der vierte Theil in dem Wörtlein Rota, so in Latein ein Rad heist. Nun seze diese Buchstaben zusammen / und lese. C. O. R. So liest du ja Cor? Das ist Herz? Within aber hat er dir gelagt / und er hat auch recht gesagt / du müßest Gott dem HErrn in all deinen Wercken das Herz opffern / wann du anders der Göttlichen Majestät damit gefällig seyn willst; allermassen dem höchsten Gott kein Werk angenehm / welches nicht von Herzen gehet.

13. Biewohlen zwar diese Lehr / und Auflegung des Engels für sich selbst wol erlectlich wäre / so wollen wir uns jedoch nicht verweilen / Christgläubige / selbe auch von dem Lehrstück des Creuzes Christi selbst anzuhören. Sie wissen schon / was für ein entsetzliche Finsternuß die Welt überfallen hat in dem Tod unsers Erlösers. Sie hat drey Stund lang angehalten / sagt der Heil. Mattheus: welche drey Stund eben diejenige Stunden gewesen / da der höchste Herr lebendig an dem Creuz gehangen. A sexta hora tenebrae factae sunt super universam terram usque ad horam nonam. Von der sechsten Stund an ist Finsternuß worden über den ganzen Erdkreiß bis auff die neunte Stund. Und da läßt sich nit zweiffeln / daß diese Finsternuß nit voller Geheimnuß gewesen. Wie aber / und warum: die Schriftverständige / und Heil. Väter haben disfalls sehr vil gesagt. Der Heil. Hieronymus aber will / es seye nichts anders gewesen / als daß die Sonn ihr Licht denenjenigen entzogen habe / welche sich dessen unwürdig gemacht haben. Oder aber ward es etwan darum finster / damit selbes mal zum ersten die grosse Finsternuß in der großen Heil. Wochen in der gangen Welt gehalten wurde? Aber es ist noch wohl ein größeres Geheim-

R 2 heims

SIMIL.
Hönigröß.

SIMIL.
Ampel.

12.
Raul. serm.
1. quadrag.
Hæff. lib. 1
schol. cord.
lect. 6.

Matth. 27

Hieron. ibi.
Avil. de
Pass. fin.
vide qua-
drag. lect. 35

heimlich darhinter. Anaxagoras der Welt-Weise / wie der gelehrte Holcot in seinen weisen Lehr-Sätzen anmercket / hat die Sonnen genennet die schöne Ampel / welche an dem Himmels-Gewölbe an dem Vorgebäude des Himmels hangend / der Erden ihr Licht gibt / und sie erleuchtet Gott zu erkennen.

Holcot. in
sap. lect.

Anaxagoras vocavit solem lampadem. Anaxagoras hat die Sonnen ein Ampel genennet. Wann dem also / so frage ich jetzt / mein / warum will der Herr nit haben / daß / da er würcklich am Creutz hanget / ihm leuchte / und bescheine die Ampel der Sonnen? O daß doch nur alle bey dem heilen Liecht dieser Ampel gelesen hätten die unerhörte allerfeinste Lieb / mit welcher er allen zum Guten an einem Creutz gestorben ist! oder auff wenigste solle ja selbes mal diese Ampel gebrunnen / und geleuchtet haben / damit man öffentlich / in Angesicht einer solchen Lieb die gegenseitige so grosse und entseßliche Undanckbarkeit desto mehr erkennen kunte? warum will doch der Herr nit haben / daß ihm die grosse Welt-Ampel leuchte? Ist sie dann nit schön genug? freylich ist sie überaus schön; aber das Beste gehet ihr ab. Es ist wahr / die Sonn ist ein Ampel / sie hat auch Liecht genug zum Leuchten: Allein ihr Liecht ist ein

Todtes-Liecht / eine Liecht ohne Bewegung / ein Liecht ohne Leben / mit einem Wort / ein Liecht ohne Herz. So musse es demnach also seyn: Gott wolte ihm diese Sonnen-Ampel leuchten lassen zu andern Zeiten / und Gelegenheiten; aber alsdann / da er eben jetzt Christus bey dem Heyl am Creutz / der Heiland / und Erlöser der Welt ist / da will er kein leblose Ampel ohne Herz vor ihm leuchten lassen: Aufgelöscht musse seyn das Liecht in dieser Ampel. Tenebrae facta sunt. Folglich aber mus diejenige Ampel / welche vor dem g. creuzigten Herrn Christo bey dem Heyl würdig leuchten will / ein lebhafteste Ampel seyn / ein Ampel mit einem Herz / damit sie der höchsten Majestät angemessen seye. O so seye ihm demnach also / Catholische Zuhörer! unser Gab / unser Ampel soll seyn von Silber / und von Herz / und das Silber mit dem Herz wird der Heil. Christus bey dem Heyl unser liebster Herr / und Heiland gern annehmen / als wie er das Hönig-rosß angenommen hat. Obrulerunt

favum mellis; & cum manducaverunt.

☉ (o) ☉

†

Dritter Absatz.

Die Ampel leuchtet / und erleuchtet / wie man GOTT ohne Eigennützigkeit dienen / und daß die Seel sich selbst fürchten soll.

14.

Es noch nit auß / sondern die Ampel gibt uns immerfort mehr Liecht. So wird dann sie diese Ampel allererst heut neu auffgerichtet / und verehret? Ja heut / und ist dann vorhin in der Capell des Heil. Christi zum Heyl kein Ampel gewesen: Es ist ja eine da gewesen; aber von einem geringfügigern Metall: Vorhin ist die Ampel nicht silberig gewesen / und jetzt ist sie von gutem Silber. Eben dieses aber ist schon wiederum ein so gar gutes Lehr-Stuck / daß die Andacht in der Jugend nie auff etwas schlechteres absteigen / sondern vielmehr auffsteigen solle von dem Minderen zu dem Mehreren. Zum Exempel / lieber Christ! dein Herz ist etwan zu Anfangs ein Ampel auß Mess / indeme du Gott dienst auß einer knechtlichen Forcht der Straff: hinauff / steige höher in dem Wort / mache ein silberige Ampel auß Hoffnung des ewigen Lohns; und gebe Gott / daß du es noch höher bringest / und mittler Zeit auß deinem Herzen gar ein goldige Ampel machest / indeme du Gott zu dienen / und ihn zu lieben trachtest einzig / und allein / weil er unendlich Liebens werth ist / ohne im geringsten auß deinen eignen Nutzen zu sehen! Du hast es etwan noch nit gar außführlich gemercket /

SIMIL.
Ampel von
Wach und
Silber.

Bonav. in
Luc. 15.

daß die Jünger dem Herrn ein Hönig-rosß gegeben haben? wann einer der ein Hönig-rosß / einen Hönig-Staden hat / nur das Wach davon hergibt / so bleibt ihm das Hönig: Gibt er nur das Hönig her / so bleibt ihm das Wach zum Bisten; wann er aber das ganze Hönig-rosß hergibt / so hat er eben darum schon alles gegeben / und nichts für sich behalten: das ist ja ein wahrhafteste Sach? O dann / ein Gott auß dermaßen angenehme Gab ist es ja freylich um das Hönig-rosß! Obrulerunt favum mellis. Also auch soll die Gab deines Herzens nach Lehr / und Aufweisung der Ampel seyn ein ganzes gesamtes Hönig-rosß; opffere Gott alles zumalen / steige auß von dem Wenigeren zum Mehreren / von dem Kupffer zum Silber / von dem Silber wol gar zu dem Gold: Be- fleisse dich / daß du werdest auß einem Leib-eigenen Knecht / ein Tagelöhner / auß einem Tagelöhner ein liebes Haus-Kind: Schreite von der Forcht zu der Hoffnung / von der Hoffnung aber zu der reinen Lieb Gottes ohne dein Eigennützigkeit.

SIMIL.
Hönig-rosß.

Aug. serm.
52. de temp.
c. 52.

Freylich gut erklärt uns dieses alles der Seraphische Lehrer. Er erweget in seiner Betrachtung den Unterschid des verlohrenen Sohns / welcher sich ereignet hat / als er Anfangs

15.

fangs darauffen in einem fremden Land ware/ und hernach wider nacher Hauß kame / und von seinem liebherzigen Vatter ersehen wurde. Darauffen in der Fremde ware er ein verlohrenes / ja in der Sünd gänglich verstorbnes Kind; in Angesicht seines Vatters hingegen ist er wider zu der Gnad auffestanden. Mortuus erat, sagt der göttliche Text/ & revixit. Er ware gestorben/ und ist wider lebendig worden. Dort in der Fremde ist ihm großes Leydwesen zugeslossen/da er schon allgemach Hungers starbe: in dem väterlichen Angesicht aber wird es ihm wider wol um das Herz/ indeme er an der väterlichen Tafel alles im Ueberfluß vor sich hat. Darauffen in der Fremde schlägt er bey ihm selbst Rath / wie er es wollt angehen/ und anhalten/ daß er bey seinem Vatter gleichwol aus Gnaden endlich möchte für einen Tagwercker einkommen. Fac me, sicut unum de mercenariis tuis. **Mache mich als wie einen deiner Tagelöhner.** Als er aber seinem Vatter würcklich unter das Gesicht kommt/ sagt er von diser Gnad gar kein Wort mehr / sondern bekennet nur allein/ daß er gesündigt habe. Peccavi in caelum, & coram te. Ich habe gesündigt / in den Himmel/ und vor dir. Kommt euch die Sach nit verwunderlich für/ Christglaubige? Wann ihn der Hunger also übel vergrämt hat/wann er ihm gleichwol noch gute Hoffnung macht/ für einen Tagwercker anzukommen/ warum vergißt er dann gleich auff einen Augenblick die Furcht des Hungers/ und die Hoffnung des Lohns/ warum bringt er nicht gleich jetzt sein so wol aufgedenckte Bitt bey seinem Vatter an? Darum/ sagt der Heil. Bonaventura, schweigt er von all seinen vorigen Rathschlägen still / weil er nunmehr in einem ganz andern Stand ist. Es stellet nemlich disfalls der verlohrene Sohn vor / und vertrittet die Person eines leibeignen Knechts / eines Tagelöhners/ und eines Sohns: und zu folg des zunehmenden Liechts / und Lieb wird er auß einem leibeignen ein Tagelöhner/ und widerum auß einem Tagelöhner ein Sohn. Nota, sagt der Seraphische Lehrer/ quod hic distinguitur filius, & servus, & mercenarius. **Mercke es / daß allda ein Unterschied gemacht wird zwischen dem Sohn / und Knecht/ und Tagelöhner.** Es ist wahr/ Anfangs/ als der verlohrene Sohn hat anfangen zu sich zu kommen/da hat er ihm geforchten/ er möchte etwan von Hunger sterben. Fame pereco. Da sihe zu/ jetzt stellet er vor einen leibeignen wegen der Furcht. Es ist auch wahr/ er hat ihm vorgenommen / er wolle anstehen bey seinem Vatter als ein Tagelöhner anzukommen: Fac me sicut unum de mercenariis. Und da sihe abermah/ wie er sich nit als einen Tagelöhner aufführt/ der um den Lohn arbeiten will. Aber kaum ist er seinem Vatter unter das Gesicht/ in das Hauß/ und in die Armb kom-

men/ sehet zu/ da vergift er denselben Augenblick die Stell des Knechts/ und Tagelöhners: sintemahlen er in Ansehung/ und Erfahrung der Gütigkeit seines Vatters weder Knecht/ weder Tagwercker mehr zu seyn verlanget / sondern ein Sohn; wie er dann diesem seinem so liebeichen Vatter jetzt nit mehr auß Furcht; auch nit wegen dem Lohn: sondern einzig auß Lieb gegen seiner Gütigkeit zu dienen verlanget / so da die vollkommnisse/ und höchste Lieb ist. Anhelat ad charitatem perfectam, sagt ferner der Seraphische Bonaventura, & ideo non petit hic dilectionem mercenariam, sicut supra faciebat. **Er trachtet inbrünstig nach der vollkommenen Lieb/ und darum begehrt er jetzt nicht mehr die Tagelöhners Lieb/ wie er zuvor gethan hat.**

Habt ihr es anjeho vernommen/ Geliebte/ auff was Weiß man von dem geringfügigen Metall zu dem kostbaren kommen soll/ wie es uns nemlich die neue Ampel vorweist? Es ist aber dises nit nur ein Gott sehr angenehme Sach/ sondern auch unser grössste Sicherheit. Wissen sie mir nit zu sagen/ warum doch jene so hoch empör geführte Bildnuß/ welche der König Nabuchodonosor in dem Traum gesehen hat/ so gähling zu Boden gefallen ist? O ja/ das weiß jederman: ein Stein ist oben auff dem darneben stehenden Berg loß worden/ und diser hat das ganze Bild zu Staub/ und Aschen gemacht/ gestalten es der Prophet Daniel erzehlet. Abscissus est lapis de monte sine manibus &c. **Disem Stein gebt ihr also die Ursach? aber es ist noch was anderes mit eingeloffen/wardurch sie zum Fall kommen ist.** Und wann schon der Prophet nichts darvon meldet / so sagt es gleichwol der geistreiche Richardus à S. Victore gar gut/ ohne daß er dem Propheten widersprache. Sehe man nur/ auß was für einem Zeug dises so grosse Bild gemacht gewesen? das Haupt ist ja pur lauter Gold gewesen? Ja lauter Gold. Die Brust ist silberig gewesen/ die Länd bis auff die Schenckel waren Erz / und die Schenckel waren von hartem Eisen; die Füß aber waren theils von Eisen / theils von Leim. Und zu allem Unfall hat der Stein an die irdene Füß gestoßen/ und in einem Augenblick ist alles unter über sich gegangen/ und zu nichts worden. Oder ist es nit also hergegangen? Nun sage mir aber einer: Ist es nicht wahr/ und klar/ wann die ganze Bild Saul von Gold/ oder nur durchaus von Silber gewesen wäre / so wäre sie ja nit zu Grund gangen/ wann schon der Stein daran gestoßen hätte? So hat sie demnach ihren Fall ihrem Abnehmen zuzuschreiben; weil sie an Kostbarkeit des Metals immerzu abgenommen hat / bis sie vom Kostbaren auff das Ungültige kommen ist/ von Gold auff Silber/ von Silber auff Erz/ von Erz auff Eisen/ von Eisen gar auff Roth? Da sehe man/ was neben dem Stein für ein andere Sach an ihrem Untergang

Bonav. ibi.

16.

Daniel. 2.

Luc. 15.

Bonav. in
Luc. 15.

Richard. Victor. lib. 1. de erud. int. hom. cap. 23. Vide Sactoral. ser. 45. n. 16.

Schuldig gewesen. Worüber der hocherleuchte Richardus Victorinus also redet: Attende, quomodo gradatim ad deteriora vergit, & quandoque in sedissimo fine finem facit. **Mercke auff/ wie sie Staffel weiß sich zum Böseren neiget: und zu weilen in dem schändlichsten End ein End machet.** O zu tausendmahl unglückselige Bildung! um dein Sicherheit ist es gerhan gewesen/ und die Gefahr ist auff dich zugetrungen/ weilen du in deinem Metall abgewichen bist. Dahingegen ist allda in diesem Gottes-Haus bey der heurigen Andacht ein recht standhafte Sicherheit zu erlernen/ wie man sich verhalten solle: massen allda nit nur kein Abnehmen an Kostbarkeit des Metalls zu ersehen: Wol aber im Gegenspihl ist es von dem Messing auff das Silber kommen/ und von dem Silber an der Ampel kommt es auch auff das feinste Gold einer Heil. Lieb im Herzen/ welche man Christo Jesu unserem gecreuzigten Heyland opffereet.

17.

SIMIL. gläseriges Herz auten spitzig

Heft. lib. 3. schol. Cord. lect. 17.

Die Ampel leuchtet noch immer zu/ und erleuchtet uns auch noch ferne. Ich habe euch ja erst kurz zuvor erweisen/ welchermaßen das Glas in der Ampel gestaltet seye/ als wie ein Herz? Nun mercket ferne/ daß ein Menschen-Herz/ wie vollkommen/ und inbrünstig es auch immer in der Lieb seyn mag/ jedannoch in diesem Leben/ als wie ein Glas/ und fast ganz gläserig seye/ und mithin die eigne Zerbrechlichkeit unablässlich zu fürchten habe. Und dieses zwar nit allein/ sondern sehet mir nur dieses Ampel-Glas noch einmal an: betrachtet sein Gestalt/ und Stellung. Was hat es für ein Gestalt/ und Stellung? Eben diejenige wahrhaftig/ wie ein Herz in dem Leib des Menschen: Abwärts ist es zugespitzt/ als wie ein Pyramid. Nun aber alles dasjenige/ was also gestaltet ist/ sehet ihr ja selbst wol/ laßt sich nit vest auff die Erden stellen; es siehet nicht Auffrecht. Und dieses ist etwan wol ein Lehr-Stück dahin vermerkt/ daß das Herz nit gut auff die Erden und irdische Ding zu stellen seye? Noch wol etwas mehrers: Haben sie nur genau Acht: Erstlich wird die Ampel an einem Strick angehengt/ und noch darzu hanget das Glas und Herz unter dem Strick an einigen Kettlein. Warum aber dieses? das ist augenscheinlich; weilen sich nemlich die Ampel von sich selbst nit kan in der Höhe erhalten/ darum muß sie an etwas gehengt werden. O höchstwichtiges Lehr-Stück/ so uns allda die Ampel bebringer! So wisse derohalben ein jedes Menschen-Herz/ wie brennhilig es immer liebet/ wie hoch es immer von der Erden erhöhet ist; wisse es gleich wol/ daß es nit nur zerbrechlich/ als wie ein Glas/ so lang es lebt/ und mithin nie sicher seye von denen auffstossenden Steinen der Gelegenheiten/ und Versuchungen; sondern daß es noch überdas für sich selbst allein in dem Guten nit bestehen kan/ und an ihren

Kettlein hangen muß/ um von der Erden empor zu schweben. Ja wahrlich/ liebe Seelen! das Gebett ist ein Kettlein/ die Buß ist ein Kettlein/ die Furcht/ das Mißtrauen auff sich selbst seynd solche Kettlein welche das Herz über sich aussiehen/ und in der Höhe erhalten/ damit es nit falle. Ohne dergleichen Kettlein aber wird das gläserige Herz fallen/ und in dem Fall zu trümmern gehen. Höret diesen Gedanken in den Worten des geistreichen Hæfkenij, der da also von der Sach redet: Cor superius latum, inferius in lorum definit, adeoque puncto insistere nequit, nisi ab alio sustentetur, aut eidem alligetur. Zu Teutsch: Das Herz/ so obenher weit/ ziehet sich untenher gespitzig zusammen/ und kan mithin auff dem Spitz nit stehen/ wann es nicht von einem anderen auffrecht gehalten/ oder ihm angebanden wird.

Heft. lib. 4. schol. cord. lect. 3.

18.

Genf.

Osee. 11. v. 4.

vide fan. 37. n. 25. Sactoral. ser.

Und ist nit dieses eben dasjenige/ was der Erk-Batter Jacob gethan hat? Er hat mit einem Engel eine ganze Nacht hindurch gerungen: Und ist es freylich ein sehr wunderliche Sach/ daß er es so weit gebracht/ daß der Engel bey ihm angehalten/ er solle ihn anlassen: Dimitte me. Laß mich doch einmahl an; dann es gehet ja schon der helle Tag daher/ sagt der Engel zu ihm. Noch mehr aber ist sich zu verwundern/ daß sich der Jacob auff des Engels Bitt in keine Weg hat verstehen wollen. Was/ sagt er/ anlassen. Nein/ es kan nit so leichtlich seyn/ daß ich dich anlasse. Non dimittam te. Ich laß dich nit an. Wer hat einstens einen so Eisen-starken Menschen gesehen? Was ein Mensch macht es einem Engel also? Thut gemacht/ sagt der Prophet Osee, es ist kein Stärke bey dem Jacob. Gehet nur/ wie er vor dem Engel weinet? Flevit. Gehet nur/ er der Jacob bittet selbst an dem Engel. Er rogavit eum. Wahr ist es schon/ er hat den Engel überwunden. Invaluit ad Angelum. Allein der Sieg ist nit von der Stärke im Kämpffen herkommen; sondern mit Weinen/ mit Bitten hat er ihn überwunden/ und zur Barmherzigkeit bewegt. Warum/ und auff was Weiß ist aber dieses geschehen? Antwort/ aus Furcht/ und Mißtrauen auff sich selbst. Es ist nit ohne/ Christgläubige/ der Jacob hat zwar Anfangs mit aller Stärke den Angriff gethan; da hat ihm aber der Engel eines gegeben/ damit er sein Schwachheit erkennte. Jacob hat die Sach alsobald vermerckt: und da wird ihm Angst bey der Sach/ er hat auff sich selbst ein gängliches Mißtrauen/ und siehet gar wol/ daß er zu wenig Mann: Darum greiffet er die Sach anderst an: Er sehet an den Engel mit Weinen/ und Schreyen/ bittet eines Bittens/ er wolle ihn doch nit verlassen; dann solte er von ihm weichen/ so müßte er auß Schwachheit ganz kraftlos dahin fallen: und beynebens hengt er sich mit beiden Händen an den Engel/ und läßt nit

nicht aus: Non dimittam te: Flevit, & rogavit eum. O laffet uns fleißige Nachfolg
leihen einer so fürtrefflichen Demuth / und
Mißtrauen auff sich selbst / dergleichen der
Erg. Vatter Jacob hatte: Laßt uns sorg-
fältig dahin bedacht seyn / daß wir Ketten
haben des Gebets / des Weinens; dann
einmahl für alle mahl wir haben ein gläseri-
ges Herz / als wie die Ampel / welches ohne
dergleichen Kettlein in Gefahr gerathet. Ja
solche Kettlein müssen wir haben / an wel-

chen das Silber vest angeheftet verbleibe / und
auff keine Weiß in ein schlechteres Metall
verändert werde: damit so dan der allgütige
GOTT alles von uns annehme ohne einig-
gen Hinterhalt unseres eigenen Neuges:
als welcher von uns / eben wie von seinen
Jüngern verlanget das ganze Hönigröß /
welches ihme ein so angenehme Gab
gewesen ist. Obrulerunt sa-
vum mellis.
* *

Vierdter Absag.

Die Ampel leuchtet / und zeigt / daß kein Verlust zu besorgen
bey deme / was man Christo dem HERN gibt.

19.

Lestlich leuchtet die Ampel auch zu
Trost dem jenigen / welcher selbe mit
Andacht Christo dem HERN schen-
det / und verehret. Difes in der Sach selbst
zu erklären / frage ich / wo ist jetzt das Silber /
welches ihr hergegeben habt die Ampel dar-
aus zu machen? Allein / was frage ich lang?
Da / in der Capell / vor dem Altar ist es: Und
da ist es anjeho gar zierlich aufgearbeitet /
und mit einem hellglangenden Licht; welche
beyde Stück es zuvor / da es noch unter eu-
rem Gewalt gewesen / nit gehabt hat. Und
ein solcher Unterschied ist zwischen dem Sil-
ber / welches ihr unter der Hand gehabt / und
zwischen eben demselbigen Silber / da es nun
GOTT geopffert ist. Eben dieses ist auch ge-
schehen bey dem Hönigröß. Der glorreiche
Jesus hat selbes angenommen / er hat davon
geessen / und der heilige Lucas sagt / er habe den
Jüngern auch etwas darvon gegeben. Su-
mens reliquias dedit eis. Er namte das
Ubrige / und gabe es ihnen. Mercket
difes: Er gibt widerum zuruck / was sie ihme
dargegeben haben. Wie vil besser aber die
Gab von der Hand der Göttlichen Majestät
zuruck kommen sehe / das ist leichtlich zu erache-
ten. O dann / andächtige Christen! ma-
chet euch nur keine andere Rechnung (als daß
die Gab / so ihr zu diesem Zihl / und End habt
aufgelegt / nit nur von dem HERN mit gros-
sem Wohlgefallen angenommen werde; son-
dern es wird auch mit einer besondern Vor-
träglichkeit des innerlichen Lichts / und geist-
lichen Seelen-Neuges zu euch wider zuruck
kommen; ja eben dieses Silber selbst wird
zuruck kehren vil feiner / als es zuvor gewes-
sen / und mit einem häufigen Zusag.

si MIL.
Silber zier-
lich gearbei-
tet

Aug. serm.
15. ex inc.
dic.

20

Da erinneret euch dessen / was einstens mit
denen Söhnen des Patriarchen Jacobs in
Egypten geschehen ist. Sie seynd mit einem
guten Vorrath von Silber in difes Reich
kommen Getraid einzuhandlen für die hart-
truckende Hungers-Notz. Atalimus ar-
gentum: Wir haben Silber mitge-
bracht / sagen sie. So haben sie dann wol
etwas von Getraid auffgekauft? Ja in alle

weeg / sie haben ihre Säck wol gefüllet:
aber da sie noch auff der Reiß waren / da haben
sie gähling auff einer Einkehr ihre Säck auff-
gemacht / und haben darin Getraid / und
Geld alles beysammen gefunden. Darüber
seynd sie in grosse Verwunderung gerathen:
es ware ein seltsame Sach; und das nechste
Jahr darauff seynd sie wider in Egypten kom-
men Willens vor allem das Geld an sein ge-
höriges Ort zu liefern. Sie kommen an
den Königlischen Einnemmer / und wollen es
erlegen; der aber sagt ihnen: Pax vobis, no-
lite timere: Der Fride des HERN seye mit
euch: Laßt euch nichts kümmern. Ey ja
wol / antworten sie: Mein Herr / wir seynd
ja difes Geld redlich für das gefaste Getraid
schuldig; wir haben es auch mit Willen er-
legt: und hernach haben wir es in unseren
Säcken wider gefunden; darum wollen wir
es jetzt wider an sein gehöriges Ort liefern.
Nolite timere. Ihr habt euch deswegen im
geringsten nichts zu besorgen / sagt ihnen ferner
der Königlische Zahlmeister. Difes alles
warüber ihr euch so höchlich verwunderet / hat
GOTT gethan. Deus vester, & Deus Pa-
tris vestri dedit vobis thesauros in saccis ve-
stris. Euer GOTT / und der GOTT eures
Vatters hat euch difen Schag in eure Säck
gelegt. Deus dedit vobis thesauros. GOTT
hat euch einen Schag gegeben / was wolt ihr
lang daraus machen? Vermereket ihr die
Sach nit / Christgläubige? der Hausmei-
ster nennet das Silber / so sie gefunden / einen
Schag. Wie kan es aber ein Schag seyn?
Darum / wollen es GOTT gegeben hat. So
ist es dann mehrer gewesen / als das Getraid
werth ware? Nein / zuvor ist es nicht meh-
rer gewesen / sagt der grosse Augustinus, her-
nach aber / nachdem sie es schon von sich gege-
ben haben / und GOTT hat es ihnen wider-
um gegeben / da ist es jetzt ein Schag / ja vil
Schag beysammen; dann GOTT vermeh-
ret / und verbessert das Silber / so man ihm
gibt. Die Wort / mit welchen difes alles
der Heil. Vatter Augustinus bekräftiget /
lauten also: Ego tibi, inquit Deus, omnia,
quæ

Aug. lib. 99.
in Gencl.
Aug. ser. 37.
de divit.

Gencl. 43.

quæ dedisti, in melius commutabo. Si enim dares libram argenti, & reciperes libram auri, quanto caperis gaudio? Aliud dabo, & plus dabo, & melius dabo, & æternum dabo. Zu Teutsch: Ich wird dir alles/ sagt Gott/ was du mir gegeben hast/ in was besseres verändern. Dann wann du ein Pfund Silber gebest/ und ein Pfund Gold dafür erzieltest/ was würdest du nit für ein Freud haben? Ich will etwas anderes geben/ ich will mehrer geben/ ich will etwas besseres geben/ ich will etwas ewiges geben. Diser so klare Ausspruch brauche mehr nit/ als auff gegenwärtige Sach gewendet zu werden.

21.

Will man aber dieses alles insonderheit auff unsere heutige silberige Ehren: Gab verbleiben/ so ist vor all in nachzusehen/ wo dann die Söhne Jacob ihr Silber hingetragen/ und abgelegt haben? Das sagt die Schrift: Sie seynd kommen in das Haus des Egyptischen Josephs: Kurz zu sagen: sie haben ihr Silber demjenigen gegeben/ welcher ein ganz absonderliches Fürbild des heiligen Christi beyrn Heyl gewesen ist. Dann er/ der Joseph selbst nennet sich den Joseph vom Heyl: Pro salute vestra misit me Deus ante vos: Zu eurem Heyl hat mich Gott vor euch geschickt: sagt er. Und dieses zwar eben selbes mahls als er sich seinen Brüdern zu erkennen gegeben: in welchem Was er nach Zeugnuß des hochgelehrten Laurencii ein Fürstellung Christi des Herrn gewesen ist/ wie er sich nach seiner Urständ denen Seinigen gezeigt hat. Christum indicat, manifestantem se Apostolis post resurrectionem: Joseph deus est Christum an/ welcher sich nach der Auferstehung denen Apostlen offenbahret. Wolan derohalben/ ich sehe es ja von Herzen gern/ daß heut die Christliche Andacht so vil Silber dargibet eben auch in dem Haus meines glorre-

Genes. 32.
Chrys. hom.
61. ibi.
Orig. hom.
7. in Exod.
Ambr lib.
de Joseph.
cap. 12.
Aur. v. Jo.
seph.

chisten Patriarchen des Heil. Josephs/ und zwar vor dem Heil. Bild des Heyls/ und noch darzu an dem sigreichen Tag seiner Auferstehung: Und warum sollte ich dann nicht auch mit dem Hausmeister des Josephs sagen. Nolite timere, sorget/ und kräncket euch nit/ andächtige Christen/ daß ihr wegen diesem eurem so kostbaren Geschenk an eurem Vermögen Schaden leiden werdet. Sorcket euch nit/ sagt auch der Herr selbst in dem Evangelio: Nolite timere: Ich will euch alles/ was ihr mir gebt/ weit besser/ und häufiger wider zurück geben: Aliud dabo, & plus dabo, & melius dabo, & æternum dabo. Verhindereet mich nur nit mit denen Sünden/ mit der Undankbarkeit: dann ich bin Willens euch für dieses Silber das feinste Gold der Liebe zu geben: Aliud dabo: Ich bin Willens für dieses Wenige/ so ich von euch empfangen/ weit mehrer Silber in eure Säck zu legen. Et plus dabo: Ich bin Willens/ die Gab zu verbessern/ und für das Metall/ so ihr mir offeret/ euch ein weit besser Habschafft der Tugenden zu geben: Et melius dabo: Ich bin Willens euch absonderliche Hülf. Mittel zugeben/ wardurch ihr auff ewig werdet reich werden. Et æternum dabo. Dalso geschehe es/ mein liebeichster Gott/ und Herr: also geschehe es: wir aber wollen von heut an/ gleich jetzt von diser Stund an uns alle sammentlich aufopfern/ als in deiner Götlichen Lieb brinnende Ampfen/ um dir auff das reiniste/ und feinste zu dienen: Um in der streitenden Kirchen dem Nächsten das Licht des guten Exempels vorzutragen/ wardurch wir sodann vermittelst eines glückseligen Todes in deiner Gnad seyn werden ewig brinnende Ampfen/ und feurige Zungen dich zu loben/ und zu ehren in dem Tempel der Glory. Welche mir/ und euch gebe GOTT Vatter/ Sohn/ und Heil. Geist. Amen.

Bernardin.
serm. 2. sic
3. Quia.

